

AK 277. 34

Perennis justorum
Paradisus

Z f
2730

Oder

Unvergänglichlicher und immer grüendes Paradies der
Berechten / unter etlichen Bäumen / Kräutern und Blü-
men beschrieben / bey welcher Betrachtung den Gläu-
bigen zum besten / Lust und Unlust zu finden / diese
aber von jener übertroffen wird.

Auß der Epistel S. Pauli an die Römer am
8. Cap. vers. 18.

X 2122699

Bey Christlicher Leich-Bestattung

Der Welland Erbaren / Godeseligen / Hoch Ehr- und
Tugendreichen Frauen /

Claren Hedwig Voigt-

länders / Geborner Reichen,

Des Wohl Ehrenvesten und Wohl gelahrten
Herrn

ANDREAE Voigtländers /

Erbfassens zu Westerhausen / gewese-
ner Herrlichstem.

Repraesentiret und vorgestellet /
VON

Antho[n] Gercken / Predigern zu Westerhausen
in der Graffschafft Reinfel[n].

Gedruckt zu Svedlinburg bey Johann Sckelln /

Im Jahr 1673. am Sonntag Exaudi,

Kat. IV, 577.

AK. 277.



Dem WohlEhrenvesten und Wohlgelahrten

Herrn

ANDREÆ Voigtländern /

Erb- und Freysassen zu Westerhausen / 2c. Meinem in-
sonders vielgeliebten Herrn / der selig im H. Erren verstorbenen
Frauen hochbetrübtten Witber.

Denen Ehrenvesten und Wohlgelahrten
Herren

Herrn Johann Dieterich Voigtländern /
AmbtSchreibern zu Egeln.

Und

Herrn Friederich Conrad Voigtländern /
Krumkautschen Hoffmeister.

Wie auch

Der Erbabren / VielEhr und Tugendfabmen
Jungfer

Claren Sophien Voigtländers /

Der in G. D. ruhenden Frauen hochbetrübtten Söhnen
und Jungfer Tochter



übergeben auff beschehenes Ansuchen und Begehren /
zum Trost und Gedächtnis
dieser Leich. Sermon



Der Author.



Vorbereitung.

Das walt **J**esus **C**hristus/ **G**ottes
und Marien **S**ohn/ der uns durch das
außerwehltē **K**uß-Zeug den Heiligen **A**postel
Paulum in unserm **C**reuz und **T**raurigkeit läse
set trösten und versichern/ daß dieser **Z**eit leiden
nicht werth sey der **H**errlichkeit/ die an uns soll
offenbahret werden/ **E**r sey dafür herzlich geliebet/
und höchlich gelobet/ sampt **G**OTT seinem
Himmlischen **V**ater/ und **G**OTT dem werthen
Heiligen **G**eiste/ von nun an biß in **E**wigkeit/
Amen.



Er ist unter uns/ herzlich geliebet/
hochbetrübtē/ außerwehltē **K**inder **G**ottes
/ der sich nicht empfindet die wunderliche **S**üßheit
und **G**arten-Lust? **D**a ist kein **M**ensch so einfältig
und geringe/ der zu dieser **Z**eit sich nicht freuen/ und mit **S**t
rach sagen solle/ cap. 41/22 **D**ein **A**uge siehet gern/ was liebe
lich und schön ist/ aber eine grüne **S**aat lieber/ denn die beyde.
Niemand ist so hoch/ **E**del und hochgelehrt/ der bey dieser **F**rüh
lings-Lust sich nicht erinnern sollte/ was der edle **G**ärtner **C**hry
stus saget/ Cant. 2/ 11. 12. 13. **S**iehe/ der **W**inter ist vergan
gen/ die **B**lumen sind herfür kommen/ die **T**urtel-Taube läßt
sich hören im **L**ande/ der **B**eigenbaum hat **K**noten/ und der
Weinstock **A**ugen gewonnen/ und geben ihren **R**uch.

A is

Die

Christliche

Die Blumen brechen auß
Und schlecken den Geruch in ihrer Herren Hauß.

Wer ist traurig/ den der bunte Frühling nicht erfreuen/
wer ist betrübt/ den die Blumen nicht erquickten/ den die Früchte
nicht erlaben solten? Cant. 2/5. Weil aber die Kräuter und
Blumen allein den Leib concerniren. denselben bey der Luft
und Gesundheit zuerhalten/ hingegen der Seele nicht helfen
können/ es heisset sie weder Kraut noch Pflaster / sondern dein
Wort/ HERR / welches alles heisset/ Sap. 16/12. Also thun
wir Christlich und wohl/ wenn wir der Natur die Scriptur se-
cundiren und zu flatten kommen lassen/ und aus Sanct Pau-
li Lust-Garten/ den er auf Befehl GOTTES denen Christen
zu Rom angeleget/ aus der 8. Abtheilung daß von unser selig
verstorbenen selbst angenommene/ und wider den Todes-Ge-
ruch/ wohlriechende Lebens-Blümlein/ zur Beschauung/ Bes-
such und Prüfung vor uns nehmen/ seine Signaturen betrach-
ten/ und unser Herz damit auspflanzen/ damit die Hochbetrüb-
ten getröstet/ und wir sämpeltlich mit ihnen an Leib und Seel er-
quicket werden mögen: GOTT gebe sein Bedeyen darzu/
im CHRISTI Willen/ Amen.

Der begehrete Zeichen-Text steht geschrieben/
Rom. 8. vers. 18.

Ich halte es dafür / das dieser Zeit lei-
den/ der Herrlichkeit nicht werth sey/
die an uns soll offenbahret werden.

Ein

Eingang.

Necht allein im Neuen Testament /
 bis ihund / geliebte im **HERREN** / haben
 sich Menschen gefunden / die ihres Lust an Bäu-
 men / Kräutern und Blumen gehabt / und noch has-
 ben / wie unser Apostel doch im geistlichen Verstande / von den
 Kirchen-Garten des Ober-Gärtners **JESU CHRISTI**
 Meldung thut / 1. Cor. 3 / 6. Vorgebens / daß Er darinnen
 habe gepflancket / Apollo sein Mit-Gärtner habe Wasser zu-
 getragen / und das Gepflanzte begossen / der **HERR** aber /
 habe mit Lust zugeschhen / und das Bedeien dazu gegeben. Ja
 der Heyland selbst hat sich öfters am Gel-Berge / und leßlich
 im Garten mit seinen Jüngern aufgehalten / Joh. 18 / 1. Ist
 im Garten begraben / Joh. 19 / 41. Und bald darauff läßt Er
 sich in der Gestalt eines Gärtners sehen / Joh. 20 / 15. Sone-
 dern auch im Alten Testament / sind dergleichen Liebhaber der
 Garten und Blumen gewesen / wie Salomo der Golt und
 Sinnreiche König von sich selbst saget / Eccles. 2 / 4. 5. 6. Ich
 that grosse Dinge / Ich pflanzete Weinberge. Ich machte mir
 Gärten / und Lust-Gärten / und pflanzete allerley fruchtbare
 Bäume drein. Ich machte mir Zelte / daraus zu wässern
 den Wald der grünenden Bäume. Und im 1. Reg. 4. verl 33.
 wird von Ihm geschrieben / daß er habe geredet von Bäumen /
 vom Cedar an zu Libanon / bis an den Isop / der auß der Wand
 wächst / Er kante alle Kräuter / groß und klein / Er verstand
 ihre Signaturen / und wuste sie nach herrlicher Apotheker
 Kunst wohl zugebrauchen.

Der Vetter unsers Heylandes nach dem Fleisch / Esaias

A III

war

Christliche

war selbst / ob Er gleich ein Prophet des **HERREN** gewesen / mit den Kräutern und Gewächsen wohl bekand / wie auß seiner privat und Hauß Cur zu sehen / da Er den frommen König Hiskia die Pestilenz-Beulen mit Sengens-Pflaster heilete / Es. 38. 21. Ja / dieser Prophet zeigt mit Verwunderung an / daß ihm der **HERR** einmahl befohlen / von Kräutern und Blumen zu predigen / habe ihm Materie selbst an die Hand gegeben / Esa. 40. 6. 7. 8. Predige Esaja / und Er sprach : Was soll ich predigen ? Alles Fleisch ist Heu / und alle seine Güte wie eine Blume auf dem Felde. Das Heu verdorret / die Blume verwelcket / denn des **HERREN** Geist bläset drein. Ja / das Volk ist das Heu / das Heu verdorret / die Blume verwelcket / aber das Wort unsers **GOTTES** bleibet ewiglich. Eben davon prediget der Knecht Gottes Moses : Unser Leben sagt Er / sey gleich wie ein Gras / das doch bald welck wird / das da früh blühet / und bald welck wird / und des Abends abgehauen wird / und verdorret / Ps. 90. 6. 7. So David der Geliebte **GOTTES** : Ein Mensch ist in seinem Leben wie Gras / Er blühet wie eine Blume auf dem Felde / wenn der Wind darüber gehet / so ist sie nimmer da / und ihre Stätte kennet sie nicht mehr / Psal. 103. 15. 16. So auch Hiob : Der Mensch vom Weibe geboren / lebet kurze Zeit / und ist voller Unruhe / gehet auf wie eine Blume / und fället abe / Hiob. 14. 1. 2.

Diese alle haben bey Betrachtung der Kräuter die Nichtigkeit und Kürze des Menschlichen Lebens / ihnen und uns wollen für Augen stellen : So / das wie die Blumen zwar schön und lieblich sind / doch bald wieder eingehen ; Also auch die schöne Creatur der Mensch ist derjenige / davon wir singen in derselben Vergleichung :

Aber /

Leichpredigt.

Aber/ O der kurzen Frist/
Die des Blümleins eigen ist!
Heute prangt es trefflich schön/
Morgen muß es schnell vergehn:

Mensch / wo bleibe doch deine Kunst/
Ehr' und Reichthumb / Glück und Gunst?
Alles wird nur Asch' und Dunst.

Ach! der Mensch ist schwach und weich/
Nicht den starken Bäumen gleich/
Sondern wie das Wiesen-Gras
Wird in einer Stunde blas:

So gar plözlich und geschwind/
Eilt ins Grab ein Menschen-Kind/
Unser Leben ist nur Wind!

Wenn der HERR sagt: Schauet die Lilien auf dem Felde/
wie sie wachsen/ Matth 6. v. 28. So hat Er damit andere
nicht ausschließen wollen. Das einige Märhen-Blümlein: Blumen.
Die blaue Viol zeigt uns die Gebrechlichkeit unserer Leiber/
und Kürze des Lebens. Viola hat den Nahmen à Violentia *Viola Marti-*
odoris, von den starken Geruch / aber es währet nicht lang: *tis, flor.*
Nach dem Sprichwort: *caerul.*
Blau

Blaue Veilchen / Wären ein klein Weilchen.
Ertliche Personen haben ihre gewisse Kräuter/ von den erfahre-
nen Mediciis erlernet/ die sie als simplicia täglich / oder doch zu
gewissen

Merg.
Blol.



Christliche

Pimpinella
Bibennell.

Herba Anos
yma.

gewissen Zeiten zu ihrer Gesundheit gebrauchen: Wie ein Prediger in Ungarn von dem Kraut Bibennell/ und dessen Wurzel in seinen *Locis Theol. historicis* schreibt: Das ihm ein altes Kräuter-Weib im Traum die Kraut gezeigt/ und sey ihm gar wohl bekommen/ daß Er **GOTT** zu danken Ursach habe. Der weiberuffene Medicus D. Curæus, als Er auf seinem Todes-Lager lag / ließ Er ihm ein sehr wohlbewährtes Krautlein herbringen / sahe es in seiner grossen Schwachheit an/ und sprach: Ach du liebes Krautlein/ wie manchen Kranken hab ich durch dich geholfen/ mir aber kanstu ihc nicht helfen/ denn **GOTT** der rechte Helfer hat dir deine Krafft entzogen. Unsere in **GOTT** ruhende Ehren-Freundin war eine sonderliche Liebhaberin der Kräuter und Blumen/ und hat daß/ Seehee die Lillen auf dem Felde an/ dabey wohl practieiret, und zur Übung gebracht/ daß/ da Sie in dem Wunder-Garten des Heil. Göttlichen Schrifte öffters in ihrem täglichen Leiden Erquickung gesucht der Himmlische Gärtner **CHRISTUS** auf Sie als auf eine Blume zu Saron/ und eine Rose im Thal acht gehabt/ und durch die Hand des Apostels Pauli ihr eine der Seelen anmuetige Blum überreichen lassen / sich in Ihrem Leiden damit zu laben und zuerquickt/ welche Sie so bald mit Freuden angenommen / dieselbe auch mit Ihrem stätigen Augen-naß und küßenden Thränen in dem Crystallinen-Glase Ihres Herzens erhalten/ in der Todes-Noth öffters daran gerochen / und uns zu gleicher Genießung hinterlassen hat / mit diesen ausdrücklichen Worten: Ich halte es dafür / das dieser Zeit Leiden der Herrlichkeit nicht werth sey / die an uns soll offenbahret werden.

Zu welches Erklärung wir nun in **GOTTES** Nahmen
schreib

Petchpredigt.

Schreien müssen/ mit kindlichen Begehren : Veniat, veniat
amicus in hortum suum : Mein Freund komme in seinen
Garten/ und esse seiner edlen Früchte/ Cant. 5/1. Wende dich
O König zu uns herauf / das unsere Narbe seinen Ruch gebe.
Cant. 1/12.

O HERR/ laß dich nicht verdriessen
Unser Pflanz und Beglessen/
Sib uns gnädig dein Bedeyen/
So/ daß wir uns herzlich freuen/
AMEN.

Abtheilung.

In rechter Lust-Garte muß nicht
allein wohl cultiviret und gebauet / sondern
auch nach allen vier Jahres-Zeiten recht consideri-
ret / angeleget und in acht genommen werden / absonderlich in
denen etwas kalten Landen. In andern warmen Landschaften
ist der Winter fast unbekandt / wenn des Sommers Hitze
von dem Meer oder See- Winden gemäßiget / und gelindert
wird : Das gleichsam der Frühling und der Herbst in hervore-
bringung aller Lieblichkeiten miteinander streiten. Ein rechte-
ter Garte muß allerley species tragen/ da müssen die Lust- und
wohltuchende / in die Küchen nothwendige / und zur Speise
annehmliche / evacuierende / und zur Arzney dienliche / auch
wohl Safft bey sich führende Kräuter und Blumen gefunden
werden : So daß/ wer solche Lust-Gärten besuchet/ sich wohl
fürsehen / daß er nicht an einen vermeint- saß einen Apffel / wie
die Lieb- Apffel/ den Tod isset/ wie Adam und Eva den ewigen

*Pomum
in oris.
Lieb-äpfel.*

• Zu

•

• Tode/



Colocyn-
des,
Colochin-
ten.

Todt/ Gen. 3/3. Oder die bittern Coloqvinten anrisset/wie
des Elifæ Seudent/ 2. Reg. 4/39. Und also Gift vor Arney
und Speise ergreiffet. Etliche Reduser dienen zur Kost/ an-
derer kan man sich sonst bedienen/ und was wir vermeynen/
uns nicht guth zu seyn / das ist andern höchst nützlich und er-
sprichlich.

Qvippe videre licet, pingvescere sæpè cicutâ
Barbigeras pecudes, homini quæ est acre venenum,
Lucretius, l. 3.

Cicuta.
Wütertich/
Schelling.

Das gift'ge Kraut / genant cicut.
Das mache die Ziegen fett und guth;
Allein ein Mensch muß sterben dran/
Es ist ein Gift / das tödten kan.

In den Garten dieser Welt findet sich allerley nach dem
Fall / gutes und böses / mehr böses / als gutes / mehr Unkraut /
als gute Kräuter.

Unser Apostel fasset es in einer wunderbahren Kürze zu-
sammen / und nennet es

Dieser Zeit Leiden.

Er redet aber nicht von dem Leiden der zukünfftigen Zeit/
welches / wie die Freude der Kinder GOTTES / Ewig und
unaussprechlich seyn wird. Sondern

Dieser Zeit Leiden /

Das ist / alle Trübsahl / die dem Menschen an Leib und Seele
in diesem Leben begegnen kan ; Drüm ein Christ sich wohl in
acht zunehmen hat / machen man leichtlich in einem Garten/
durch ergriffene Gelegenheit / zu Unfall kommen / wie die schön-
ne Bath-Saba des Urte Gemahlin in ihres Herren Garten /

2. Sam.

Leichpredigt.

2. Sam. II/ vers. 2. Bald in Wunder gerathen kan / wie
die keusche Susanna in ihren Lust-Garten erfahren / Hist. Sus,
vers. 4.

Wie ofte kömpt ein frommer Mensch zu einem Verboten
nen Baum / da der Sathan seiner bald war nimpt / und der
Seelen zusehet mit innerlichen und eusserlichen Versuchungen /
mit listigen Anläuffen / mit feurigen Pfeilen / Gen. 3/3. Ephes.
6/II. 16. Das heisset /
Dieser Zeit Leiden /

*Arbor Ve-
tita oder
Nolime
tangere.
Rühe mich
nicht an.*

Offters vererauet sich ein gläubiger Christ einem Dorn-
Busch / suchet Schatten / wie unter dem Königlichem Baum /
der bis an dem Himmel reichete / Dan. 4 v. 8. Aber so gehet
Feuer auß dem Dorn-Busch / und verzehret die Cedern Liba-
non / Jud. 9/15. Er gedachte Hülffe und Schutz zu haben / aber
er wird mit Pelschen geschlagen / und mit Scorpionen gezecht
etget / I. Reg. 12. v. II. Denn der Beste unter ihnen ist wie ein
Dorn / und der Redlichste wie eine Hecke / Micha. 7. vers 4.

*Vepres.
Dornbusch*

*Cedrus.
Cedern
Baum.*

Das heisset

Dieser Zeit Leiden.

Geruht dabey findet sich die bittere Vermuth / der Un-
gerechtigkeit / Prov. 5/8. Wenn das Recht in Vermuth ver-
fehret / und die Gerechtigkeit zu boden gestossen : Wann das
Recht in Gallen / und die Frucht der Gerechtigkeit in Vermuth
verwandelt wird / Amos. 5/7. und Cap. 6/12.

*Absinthi-
um*

Das heisset /

Dieser Zeit Leiden.

Offters gehet / ein durch Krieg oder Brand verarmeter
Mensch / vor einen noch grünenden Lorbeer-Baum vorbei /

*Laurus.
Lorbeer-
Baum.*

B ij

Schauet

Christliche

Schauet ihn an / sich jubelustigen / wo nicht Hülffe / doch ein erlö-
stliches Wort von ihm zu haben / denn der arme David erschreckt
biswellen in der Wüsten / wenn der reiche Nabal / ein Mann
grosses Vermögens / seinen Schafen die Wolle abnehmen lä-
set ; Und Lazarus Bitterts bald auß / wenn der reiche Mann
Gäste hat / Luc. 16 / 20. Aber da heisst : Wer ist der David ?
1. Sam. 25 / 2. Wie Hyena mit dem Hunde sich gesellet / also
auch der Reiche mit dem Armen ; Wenn der Reiche redet / so
schweiget jederman / und sein Wort hebt man in den Himmel.
Wen aber der Arme redet / so spricht man / wer ist der ? Und so
er fehlet / muß er herhalten / Spr. 13 / 22. 28. 29. Besagter Da-
vid beschreibet einen solchen Menschen-Baum unnd dessen plötz-
liches Ende : Ich habe gesehen einen Golelosen / der war tro-
zig / und breitet sich auß / und gedüet wie ein Lorbeer-Baum :
Da man fürüber gieng / siehe / da was er dahin / ich fragte nach
ihm / da ward er nirgends funden / Ps. 37 / 35. 36.

Das heisset /

Dieser Zeit Leiden /

Wen als zu offte findet ein Götter-ergebener Mensch einen
Feygen-Baum an dem Wege dieser Welt / Matth. 21 / 19. in
Hoffnung / Frucht zu sehen / findet aber nichts als Blätter /
den Schein eines Gottesfälligen Wesens / da man die Blüthe /
Frucht und Krafft verleugnet 1. Tim. 3 / 5. Womit einstimmet
die schmerzliche Klage einer hohen Fürstlichen Person in Ihr-
rem Seelen-Freund.

Und ob ich gleich mir nehme für
Zu suchen eine Speise /
So bin ich in der Wüsten hier
Auf langverweilter Reise /

Da

Ficus.
Feygen.
Baum.

Christliche

Da nichts als harte Steine seyn
Und unbefruchte Bäume/
Die geben zwar der Früchte Schein/
Doch sind es blosser Träume.

Dadurch er herzlich betrübet wird / das ein solcher unfruchtbarer / unbußfertiger Baum nimmermehr keine Frucht tragen / sondern verdorren / mit dem Unkraut in Bündlein gebunden / und zum Hellen-Brande werden müsse / Matth. 3/10. Cap. 13/30.

Das heißt /

Dieser Zeit Leiden.

Dies alles faßt der Tharsische Apostel mit drey Worten / Th
und benamset es

Dieser Zeit Leiden.

Von welchem / ob schon kein Mensch bezeuget ist / so wißt es doch sonderlich wahre Christen / dannenhero dieser und sein freundlicher Mitarbeiter Barnabas denen bekehrten Heiden diese Regel fest einbinden : Wir müssen durch viel Trübsal ins Reich Gottes eingehen / Act. 14/22.

Unsere in S. O. ruhende / Frau Voigtländerin / geborne Reichin / ist Ihres Geschlechts-Nahmens nach / auch am Leiden Reich gewesen. Sie / und andere an den Sohn GOTTES gläubende / können offte in ihren eigenen Häusern keinen Frieden haben / wie gern sie auch unter ihrem Weinkoch vorlieb nehmen / auch vergnügt sein wollen / 1. Reg 4/25. Da riechet manchmal der stinkende Hollunder / der unbegründete *sambucus.* Hollunder. so
den Verachtung zum Fenster hinein. Die Nessel des ungetreuen Nachbarn brennen / so bald man zum Hause ausgehet /

B III

so

Christliche

Urtica.
Nessel.

so sind da eitel brennende Nessel / und stechende Disteln /
und freuet sich mancher das die Mauer eingefallen ist / Proverb.
24 / 31. Ja so gar auf dem Felde kan man keine Ruhe haben /

Radix Jesse.
Die Wurzel
Jesse.

da bittere zwar manche GOTTES-Freundin die süsse Wurzel
Jesse / Ihren Heyland / hinnauff auff's Land : Komm mein
Freund / laß uns aufs Feld hinaus gehen / umb zusehen / ob der

Vitis.
Weinstock.
*Mala puni-
ca.* Granat-
Aepffel.

Welsstock des Heiligen Evangelii da auch blühet / und die
Granat-Aepffel-Bäume der Christlichen Liebe außges-
schlagen sind : O daß ich dich / mein Bruder / draussen fände /
und dich lassen müste / daß mich niemand höre ! Rom. 15 / 12.

Quercus.
Eiche.
Tsisa. Linde.

Cont. 7 / 11. 12. & cap. 8 / 1. Aber da müssen sich Eichen und
Linden beliegen lassen / Hist. Sul. v. 54 / 58. Es finden sich

*Lappa mi-
nor.* Kleine
Klette.

welche / so mit Kletten werffen / da muß man aber Haar lassen ;
Spöcker / wie sie der geliebte GOTTES beschreibt im ersten
Psalm / v. 1. Da kan man keine Drauben lesen von den Dornen /

Carduus.
Distel.
Napellus.
Eisen-hüt-
lein.

oder Fenzgen von den Disteln / Matth. 5 / 16. Der tödtli-
che Napell wächst so an allen Orten / weil die Ungerechtigkeis
überhand nimpt / und die Liebe in vielen erkaltet. Matt. 24 / 12.

Aparine.
Klebkraut.

Die Aparine des Aheistschen und GOTTES-verleugnenden Le-
bens nimbt den Menschen Luft / Saft / Sonne und Nahrung /
ziehet wohl gar die kleinen Kinderlein unexemplarischer weise
zu Boden. Kurz / die Welt und der Sathan können die From-
men nicht leiden : Und wie die Welt unsern Leibern keine Ruhe
gönnet ; Also gönnet / der auß dem Abgrund / der Teuffel / kei-
ne Ruhe der Seelen.

Ein Vögellein / wenn es auf der Erden nitte kan gelitten
werden / schwingt sich in die Luft / und suchet seine Sicherheit
in der Höhe.

Ein



Leichpredigt.

Ein Fisch / wenn demselben in der Höhe des Wassers nach
gestellt wird / begibt er sich hinunter / und sucht seine Ruhe in
der Tiefe.

Ein Würmlein / kan es auf der Erden nicht bleiben / so
kriecht es in die Erde. Aber der Mensch / der arme Wurm /
weis oft nicht / wo er bleiben soll. In die Luft kan er sich nicht
schwingen / in den Wassern kan er nicht leben / in die Erde kan
Er vor der Zeit nicht kriechen. Oeln armer Erdenwurm ! Da
ist Traurigkeit wegen des Vergangenen ; Herzeleid wegen
des Gegenwärtigen ; Bekümmernuß wegen des Zukünftigen.

Das ist alles

Dieser Zeit Leiden.

Was sollen wir denn nun weiter sagen / Kinder **GOTTES** ?
GOTTES ? Wird es denn immer bey dem Leiden bleiben ? O
nein / das Leiden ist zeitlich / und hat die Herrlichkeit nach
sich. Ich halte es dafür / das dieser Zeit Leiden der Herr-
lichkeit nicht werth sey ; die an uns soll offenbahret werden.
Verstehet dadurch die Herrlichkeit des langen Lebens / wel-
ches uns / denen beharrlich Gläubigen / wird gegeben werden / ewigen
wie der Text saget : Die an uns soll offenbahret werden.
Denn / ob zwar **GOTT** allen Menschen seinen Sohn zuges-
dacht / auch in rechtem Ernst Vergebung der Sünden verläns-
digen läßt. So hat Er doch von Ewigkeit gesehen / das viele
muthwillig seine Gnade würden von sich stossen / und den Rath
GOTTES wieder sich selbst verachten / wie die Pharisier
und Schriftgelehrten / die sich von Johanne nicht wolten täuf-
fen lassen / Luc. 7/30 Und dannhero Voluntate consequen-
te, wie die Theologi reden / beschlossen / nur allein die durch
seine

Christliche

seine Gnade beharrlich gläubigen / Ewig Herrlich zumachen.

Diese Herrlichkeit / Hebliche Garten-Lust / und lustigen Frühling der Ewigkeit / beschreibet uns der Geist Gottes gar nachdenklich / Cant. 2/13. Der Feigen-Baum hat Knoten / und der Weinstock seine Augen gewonnen / und geben ihren Ruh : Ziele darmit auf dem Ewigen Frieden / Ruhe und Herrlichkeit des zukünftigen Freuden-Lebens. Denn wie der friedliche Zustand des Israelitischen Volks / unter dem stillen Regiment des Hochweisen Königs Salomo / damit so Gottselig abgemahlet wird / daß ein jeder sicher gewohnet habe unter seinen Weinstock und Feigen-Baum / 1. Reg 4/25. Also wird auch dort dergleichen war werden / an allen Auserwählten ; Wenn der Gerechtigkeits Freude wird Friede seyn / und der Gerechtigkeits Ruh wird Ewige Stille und Sicherheit seyn / daß des Himmlischen Salomons Volk / und getreue Unterthanen in den Häusern des Friedens wohnen wird / in sichern Wohnungen / in stolzer Ruhe / in grosser auf das Leiden folgenden Herrlichkeit :

Lezlich bringet der Apostel sein Sentiment, und wohl überlegtes Urtheil für / und schliesset ex comparatione impari, Ich halte es dafür / daß dieser Zeit Leiden der Herrlichkeit nicht werth sey / die an uns soll offenbahret werden / dadurch er nicht allein die Ungleichheit des Zeitlichen Leidens / und die Ewigen Herrlichkeit / sondern auch alle proportion und Gleichheit unter diesen beyden beyseits gesetzt haben will / in betracht / daß endlich und unendlich nicht beyammen stehen können. Allermassen der Apostel gegen einander setzet / τὰ παθηµατα τῆς ὥρας, daß Augenblickliche Leiden / und die Ewige Herrlichkeit

Leichpredigt.

Herrlichkeit / und gleichsam die Rechnung mache ex arte Logistica : Daer in der Griechischen Sprache das Wort λογισμας setzt / so eigendlich den Rechen-Weisern gebühret / welche die proportion suchen / und befindet Er / das inter finitum & infinitum , zwischen dem das ämschreiben und Zeitlich / und dem das nicht ämschreiben und Ewig ist / keine Gleichheit zumachen / sondern das ämschriebene zeitliche Leiden für ein klein Pünclein / ja für nichts gegen der Ewigen Freude zu achten sey.

So schleust auch unser Heyland / à minori ad Majus, auf diese weise / gleich wie eine Gebährerin / wenn sie das Kind zur Welt gebracht / und alles hlerauff wohl steht / der vorigen Schmerzen vergisset / Amb der Freude willen / daß das Kind zur Welt geboren worden ; Also vielmehr ist des Zeitlichen Leidens / als der geistlichen Geburts-Schmerzen / bald zu vergessen / wenn es gegen die Ewige Freude gehalten wird / Joh 16 / 20. Die Gelehrten werden an / daß das im Griechischen Text befindliche Wörtlein ἴσος von der Wage hergenommensey / und bedeute / quod æqualis est ponderis ac momenti, das gleiche Schwere hat / und mit den andern kan gewogen werden. Will also Paulus so viel sagen ; Wenn man beyde Stücke / Dieser Zeit Leiden / und die Herrlichkeit / die an uns soll offenbahret werden / in zwei Wage-Schalen legete / und mit einander abwöge / so halte ich gewiß dafür / die eine mit dem Leiden / würde ganz in die Höhe fliehen / die andere aber mit der Herrlichkeit würde zur Erden sinken : Also daß dis solche Dinge sind / welche nicht mit einander wögen abgewogen und verglichen werden. Nō sunt cōdignæ passionēs hujus seculi, ad præteritā culpam

E

culpam

Christliche

culpam, quæ remittitur: Ad præsentem consolationis gratiam, quæ immittitur: Ad futuram gloriam, quæ promittitur. Bernhardus. Das ist: Das Leiden dieser Welt ist nicht werth zu rechnen gegen die grosse Schuld unserer Sünden/ die den Bußfertigen vergeben wird: Gegen den gnadenreichen Trost/ den uns **GOTT** täglich sendet: Und gegen die grosse Herrlichkeit/ die uns wahrhaftig wird versprochen.

Was hat aber der Apostel für Ursach / daß Er ein solch Urtheil fället? Er siehet auf die Dauerhaftigkeit beyder Stücke/ das Leiden/ wenn es auch Tausend Jahr währete/ so ist es doch ein Zeitliches Leiden / hat Anfang und Ende. Aber die Herrlichkeit/ die an uns soll offenbahret werden / ist Ewig/ und hat kein Ende. Und ziele Paulus dahin / daß wir desto gedultiger und standhaftiger leiden sollen / was uns **GOTT** aufleget / als die wir wissen / daß wir nach dem Leiden/ Ewige Freude und Herrlichkeit zugewarten haben.

Lehre.

Als Ewige Leben ist eine über alle Masse wichtige Herrlichkeit / wie Paulus abermahl das Gleichniß von der Wage gebraucht / 2. Cor. 4. / 17. 18. Unsere Trübsahl/ die Zeitlich und leicht ist / schafft eine Ewige und über alle Masse wichtige Herrlichkeit/ uns/ die wir nicht sehen auf das sichtbar/ sondern auf das Unsichtbare. Denn was sichtbar ist/ das ist Zeitlich/ was aber unsichtbar ist/ das ist Ewig. Denn ob es schon/ nach dem Urtheil Fleisches und Blutes/ das Ansehen

Leichpredigt.

hen hat/ als wäre es lang/ das mancher klagen muß: Domi-
ne quousq;? Ach HERR/ wie so lang? Psal. 6/4. Ach
GOTT/ wie lange vergift du mein/ Psal. 13/1. So ist es
doch nur ein kleines Täpflein oder Pünclein/ respectu DEI
æterni. vor dem Ewigen GOTT/ vor welchen Tausend
Jahre sind wie der Tag/ der gestern vergangen ist/ Psal. 90/5
2. Petr. 3/8. Ein kleines Pünclein/ respectu æternæ glo-
riæ, gegen der Ewigen Freud und Herrlichkeit.

Es ist æternum pondus gloriæ, Eine ewige vollwichtige
Herrlichkeit/ oder wie es eigentlich im Grund-Texte lautet:
καθ' ὑπερβολὴν, εἰς ὑπερβολὴν βάρους δόξης, Excellenter excel-
lens pondus gloriæ, Ein über alle masse großes/ schweres und
überwichtiges Gewicht.

Busbeqvius, Römischer Kayserlicher Gesandter und O-
rator bey der Ottomanischen Pforte/ schreibt in seiner ersten
Epistel/ daß Er zu OFEN in Ungarn die ersten Türckischen
Soldaten/ Janitscharen genant/ gesehen habe/ welcher mei-
stentheils Zweien zu Ihm kommen/ und Ihm eine Handvoll
wohlriechende Hyacintien oder Narcissen in die Hand gege-
ben. Der Apostel Paulus giebt uns nicht nur zwey oder eine
Hand voll/ sondern ganze Körbe voll Lebens-Blumen und
wichtige Sprüche. Der Gesandte mußte immer etliche Aspi-
ren (Türckisch Geld:) vor die Blumen den Türcken spendi-
ren/ der Apostel gibts umsonst/ und erfreuen die Schrift-Blu-
men vielmehr/ als die natürlichen Garten- und Feld-Blumen.
Hujus rei gratia scripturarum amœna prata ingredior, viri-
dissimas sententiarum herbas decerpo, legendo comedo,
frequentando rumino, atq; congregando tandem in alta
memoriæ sede repono, ut tali modo tuâ, ô Domine dulce-

E ij

dine

Hyacintho,
Narcissus
Hyacinth
und Nar-
cissen blüme-
lein.

Christliche

Garum gef
es so gar
in die
vieson
. Schrift,
. breche ab
ie schön an
rot: blumen.

dine gustatâ minus istius miserimæ vitæ amaritudines sen-
tiam. Augustinus. Das ist: Ich esse sie im lesen / ich kenne sie im
gehen / und samle sie in mein Gedächtniß / auf daß ich die Bitter-
keit dieses elenden Lebens desto weniger empfinde / wenn ich /
O HERR / deine Süßigkeit auf diese Weise mit Freuden ge-
nossen habe.

Wie nun die Kräuter des Menschen Sinne und Gemüth
höchlich erfreuen; Also vielmehr das Wort Gottes.

Es kan kein Trauren seyn so schwer /

Dein süßer Rahm' erfreut vielmehr.

Wissen die Christliche Kirche von Christo Ihrem Bräutigam
saget / Cant. 2/5. Er ergötzet mich mit Blumen / und labet
mich mit Äpfeln. Dadurch sie die schönen Trost-Sprüche
lein des Göttlichen Wortes versteht. Denn gleich wie ein Pa-
tient mit Blumen und Äpfeln gelabet wird: Also auch ein
Betrübter mit einer Trost-Predigt auß der Schrift: Lust-
Garten: Dahero auch Chrysostomus von der Frucht und Saft
des Edlen Weinstocks schreibet: Sicut vinum, dum bibitur,
tristitiam sedat, & Cor mutatur in lætitiã: Sic & spiritu-
ale vinum scripturarum, dum bibitur in lætitiã convertit
animam! Das ist: Wie der Wein / wenn er getruncken wird /
die Traurigkeit stillt / und das Herz sich zur Freude kehret:
Also auch / wenn der Geistliche Wein des heiligen Wortes ge-
truncken wird / so beweget er die Seele zur Freude.

Nicht weniger vermahnet der Mann Gottes Lutherus
mit Augustino / daß fromme und leidende Menschen in den
Garten der Heil. Schrift sich begeben / und da Rath und Un-
gerichts erholen sollen. Wie Er von sich selber anführet / und
saget: Es sey fast kein Baum in heiliger Schrift / an welchen

Leichpredigt.

Er nicht geklopffet / und allezeit etwas gefunden / daran Er
mit Ruh sich erlustiget ; Verstehet aber solches nicht allein
theoreticè, wie ein Theologus die Schrift liest/sondern auch
practicè, wie beydes Lehrer und Zuhörer das Wort **GOTTES**
lesen/hören / betrachten/ und in die Geiß-gebährliche opera-
tion und Wirkung kommen lassen sollen.

Ich habe vor dieser Zeit nicht gegläubet / schreibet Er an
Nicolaum Hausmann, daß der Sathan so gar ein listiger/böse-
hofftiger und wüthiger Geist ist / hab auch das Wort Sanct
Pauli nicht verstanden / da Er die Teuffel böse Geister nennet
unter dem Himmel/ Eph. 6/ 12. und in der Helden Antwort
auff des Königs zu Engelland Laster-Schrifft / läßt Er sich
mit Verwunderung vernemen. Ich hätte nicht gemeinet/daß
Sanct Pauli Wort so ernst wehren/ und so viel gälten / da Er
von falschen Brüdern redet / ich muß es auch erfahren / was es
für ein Kräutlein wehre / 2. Cor. 11/ 26. Wunder hatte mich/
das mir die Verse im Psalter/ so gar nicht schmecken wolten/da
Er spricht/ der mein Brod aß/ trat mich mit Füßen/Ps. 41/ 10.
Und abermohl; Du warest mein Geselle / mein Pfleger und
mein Freund/die wir freundlich mit einander waren in geheim/
wir wandelten im Hause **GOTTES** zu Hauffen/Psal. 55/ 14. 16.
Wie saute Weiden schmacten sie mir zu der Zeit / aber ich ^{salix,}
meine/ich habe Rösche kriegt / die sie mir gewürkt/ und zur Gall- ^{Weide.}
reden gesetzt haben / daß sie mir schmecken müssen. Also auch
unser Text wil manchen nicht schmecken/ wenn er noch rohe und
ungebrochen/ oder mit dem reichen Jüngling begütert ist/ Mat-
19. vers. 22. Er begehrt keines Leidens / und verachtet den/
welchen **GOTT** der **HERR** mit Cruß und Leiden gnädig-
lich angesehen hat. Aber wenn bey solchen Menschen die Trüb-
sal sich häufft einstellt / wenn ein Unglück dem andern in der

Chriſtliche

begegnet / und man ſich durch Geld und Gut / durch Stärke
und Jugend / durch unnötiges Proceß-führen / durch Welt-
liche Ehre und Freundschaft nicht loß machen kan / daſes
heißt :

Steffich gleich weit / Zu dieſer Zeit /
Biß an der Welt ihr Ende /
Und wolt loß ſeyn / Des Kreuzes mein /
Würd' ich es doch nicht enden.

Und aber ein ſolcher Menſch ſeine Sünde / durch das gepredig-
te Wort / und darauß beſchene ſelbſt-Prüfung erkennet / und
zugleich bedencket daß Er damit die Ewige Verdammniß ver-
dienet habe / ſo muß Er / als überwunden gern geſtehen / daß /
gleich wie keine proportion oder Gleichheit iſt unter dem Zeit-
lichen Leiden / und der Sünde / die den Ewigen Todt verdie-
net : Also auch keine proportion zwischen dieſer Zeit Leiden /
und zwischen der demahleins offenbahrenden Herrlichkeit /
können oder möge gefunden werden.

Vermahnung.

Melche in das Himliſche Paradies
eingehen wollen / die müſſen im Leiden ge-
duldig ſeyn / und bey **CHRISTO** beſtändig blei-
ben. Arbor es, ó homo, ſi ſilveſtris, time: ſi
campeſtris fuge : ſi horteniſis. gaude: ſagt einer von
den Alten : O Menſch / bedenck es wohl / du biſt ein Baum /
wirſtu ein wilder Baum ſeyn : So fürchte dich : Wirſtu ein
gemel-

Christliche

gemeiner Feld-Baum seyn/ so stehet : Wirstu aber ein guter
Garten-Baum seyn/ so freue dich. Ein solcher Baum ist ge-
pflanzet an den Wasser-Bächen / der seine Frucht bringet zu
siner Zeit / und seine Blätter verwelken nicht/ Ps. 1/3. Ein
solcher Baum muß viel aufstehen in dieser Welt. Da wan-
deln die Gottlosen/ da treten die Sünder einher / da sitzen die
Spötter/ Ps. 1. Und sind niemals stille. Gleich wie aber die
wohl gepflanzten und wohl gerathenen Bäume / immer mehr
Kraft an sich ziehen/ und solches an Blat-Blüth und Früchten
sehen lassen : Also auch / die Menschen so von Göttlicher Liebe
erundt sind/ werden mit unaussprechlicher Freude noch in dies-
sem Leben überschattet/ daß sie in allen Dingen fröhlich und ge-
woßt sind / auch im wahren Göttlichen Friede und Freude be-
harren / und beständig bleiben/ **GOTT** verhenge über sie was
Er wolle/ es sey Glück oder Unglück : Gesundheit oder Krank-
heit / Leiden und Todt / oder was es wolle. Denn das Feuer
der Göttlichen Liebe/ so in Ihnen angezündet/ siedet in Ihnen/
wie ein aufsiedendes Wasser/ erquicket sie / und macht / daß sie
von Freud und Frolocken gleichsam sieden und überlauffen.

Palma
Palm-
Baum.

Die Schrift selbst stellet uns den Palm-Baum für/
derselbe wicket nicht/ je mehr er belastet wird/ je mehr eilet er ü-
ber sich.

Nititur in pondus palma & confurgit in altum,

Quo magis & premitur, hoc magis e tollit onus.

Keine Palme hoch aufgehet/

Wenn sie nicht gedrucket stehet.

Dannhero er billich ein schönes Bild ist/ Gottseliger/
gedulziger und beständiger Christen/ der Gerechte wird grünen
wie ein Palm-Baum/ Ps. 92. 13. Denen auch zum Zeichen
ihres

Christliche

des gehalten Leidens / und erhaltenen Creutz-Sieges / Palm-
weige zugeeignet werden. : Siehe eine große Schaar / welche
jemand zehlen kont / vor dem Stuel stehend / und für dem
amb / angethan mit weissen Kleidern / und Palmen in ihren
händen / Apoc. 7/9.

Werden doch ins gemein die Bäume abgestet / damit sie
 desto höher und beständiger wachsen. Arbores putantur, ut
iucci quantitas fructibus sufficiat, neq; vel in brachia, vel in
trondes distrahatur : Sind Hornii Worte in seiner kleinen
Arca : Die Bäume beschneidet man / damit die Früchte
Saffis gnug haben / auch der Saft in die Arme und Zweige
ergeblich nicht zertheilet werde / massen an den tieffhangen-
en Aesten gemeiniglich stolones, wilde Absauglinge / dem
Baum und Frucht zum Schaden und Verderb / zu wachsen
slegen : Also sollen wir auch in Trübsahl und Leiden gedul-
ig und beständig seyn / das wir uns freuen / und mit Sprach
sagen können / cap. 24 / 18. Ich bin aufgewachsen wie ein Palm-
Baum am Wasser / und wie die Rosenstöcke / so man zu Hieris-
cho erzeucht. Wie unserm Heylande / Wer bis ans Ende be-
harret der wird selig / Matth 24 / 13.

Rosa Hieris-
chantina.
Rose von
Jericho.

Solt' aber von der bösen Welt /
Dir ferner werden nachgestellt /
So musstu doch nicht wancken /
Beständigkeit erhält den Preis /
Drum schau auf GOTT und sein
Geheiß /
Du wirst Ihm noch wol danken.

Im

Beichpredigt.

Zu Glauben nur gedultig seyn
Vertrauen seinem GOTT allein/
Die Sünd und Laster meiden/
O Mensch das schaffet rechte Lust
In dieser Welt/ und wenn du mußt
Zu deinem GOTT abscheiden.

Trost.

Nach dem Leiden kômpe die Herrlichkeit :
Solcher Trost ist desto kräftiger/ und durchdringender/
wenn er à potiori betrachtet / und von dem Haupte des
Geistlichen Körpers der Anfang gemacht wird. Der HERR selber
hat alle dasjenige / so mit der Zeit vergehet/ ein kleines
genennet : Denn also redet Er von seinem selbst eigen
Leiden / welches doch sehr grausam und heftig war/ Es. 53/4.
Also nannte Er auch alle Marter und Pein der Aposteln /
so sie zugewarten hatten ein kleines / wiewohl es sehr
groß und erschrecklich war : Gering/ ja gar vor nichts zu
achten/ alles was wir in diesem Leben leiden/ wenn es
gegen die ewige Herrlichkeit gehalten wird.

Hoc modicum longum nobis videtur, quoniam adhuc agitur, cum finitum fuerit, tunc sentiemus, quam modicum fuerit. Dieses kleine bedünkt uns lang zu seyn/ die weil es noch gegenwärtig ist/ wenn es aber vorüber sein wird/ als denn werden wir allererst sehen / wie kurz es gewesen sey / sagt der H. Augustinus. Auf gleichen Schlag fraget auch Drexelius de Aeternitate (Quomodo Christus discipulis suis illud modicum

D

cum

Christliche

lu

Malum Au-
vantium.
Pomeranz.
Malum Ci-
trinum.
Citron.

cum inculcat? Omnes cruciatus suos, & acerbissimam in cruce mortem modicum vocat, omnes Apostolorum labores & violentam per supplicia necem, modicum appellat. Cur ergo non & mihi modicum videatur, quidquid patior, tametsi centum id annis patiar. Adhuc enim modicum aliquantumque qui venturus est, veniet, & non tardabit. **Wie bringt doch der HERR seinen Jüngern das bey / daß das Leiden dieser Welt ein kleines sey? Alle seine Noth und Schmerzen / den bitteren Todt des Creuzes nennet Er ein kleines / alle außgestandene Arbeiten und Gefahren / ja den schmälichen Todt des Jünger / heisset Er ein kleines. Warum soll denn mir mein Leiden nicht auch klein / und der Herrlichkeit nicht werth vorkommen / wenn es auch hundert Jahr währete. Denn noch über ein kleines / noch ein klein bißchen das hin / über eine kleine Weile / so wird kommen / der da kommen soll / und nicht verziehen / Ebr. 10/37. Wir Menschen verwundern uns offte mit dem Engel auß der Sonnen dem Eusethero / über die güldenen Aepffel in silbernen Schalen / Pomeranzen und Citronen / Prov. 25/11. Und wünscheten uns solche Herrlichkeit. Wir haben aber andere Gewächse und rariteten in der Heiligen Schrifft / die sie als güldene Blumen auß uns außstreuet; Die Sabeer / als Diodorus ficulus l. 3. c. 3. meldet / wenn sie krank werden / denn das Reich Arabien / welches ihr Land / ist sehr voll herrlichen guten Geruchs / von wegen der vielen Wäldern / darinn das Gewürz wächst / haben kein bessers noch gewissers Remedium als wenn sie einen stinkenden Rauch machen / dadurch der überflüßige köstliche Geruch / so ihnen das Gehirn eingenommen hat / wieder verbessere werde: Also schicket GOTT der HERR seinen Kindern einen dem natürlichen Menschen widerwertigen Geruch des Creuz**

Leichpredigt.

Creuzes zu/ damit sie desto grössern appetit bekommen / die Ewigen Früchte der Herrlichkeit zugeniessen. Wenn der HERR den Menschen will groß machen / so Demütiget Er ihn zuvor welchen Er Ehren will / den läßt Er in Schande gerathen / den Er zum Himmelreich erkohren / den führet Er erst zur Hellen / 2. Cor. 6/8. 1. Sam. 2/6. **CHRISTUS** unser **HERR** hängt am Creuz / seine Mutter und seine Jünger stehen nur drunter / Er muß das Creuz tragen / wir aber kriegen nur etliche Spänlein davon. Über Ihn ist der ganze paroxysmus des Göttlichen Zorns ausgegossen / wir trincken nur aus einem Becher / den der **HERR** in der Hand hat / und schencket auß demselben nach Belieben / Ps. 75/9.

Sehr Considerabel fällt es / wann der Delphische Simpli- cist Mathiolus unter dem Titul Napellus schreibet / das zu Prag dieser strenge Bisse an einem armen Sänder probiret worden / da man zwar einen bewehrten Theriac gebrauchet / der Napellus aber die Oberhand behalten / und den Menschen getödtet habe. Nichts desto minder referiret Petrus de Crescentiis von diesem Kraut / das eine Nuß bey seiner Wurzel gefunden werde / die sich davon nehret / Selbige Nuß sey ein Theriac wider die Bisse / offte besagten tödlichen Napelli, wie ihn Boccacalini in Pol. Probler Stein benamset. Also findet sich bey dem lieben Creuz der Kinder Gottes / als einen bittern Tranck / die Wurzel David / welche überwinbet / und das Leiden und Weinen lindert / und abethut / Apoc. 5/5.

Absonderlich am Jüngsten Tage wird die Freude voll kommen seyn. Nicht ohn ißs / sagt der Heil. Augustinus über den 64. Psalm. Wir sind noch nicht in dem Port / aber wir liegen vor Ancker / und können allezeit hinein sehen : Es ist as

Christliche

ber um ein kleines Lüfflein zuthun/ so fahren wir darvon/ und sind darin. Die senen so in Arabiam felicem schiffen/ Gewürz und Specerey allda zu laden/ wenn sie noch auff dem hohen Meer sind/ eh uñ zuvor sie alda anlanden/ empfinden sie den annehmlichen Geruch/ welchen das Land von weiten von sich giebt: Das/ ob sie schon keine Land-Karte noch Compas hätten/ dennoch/ wenn sie nur dem Geruch nachführen/ selbiges finden würden. Haben wir hier Beliebung den gekehrigten Wunder-Baum Christum zubeachten / die Dornen seiner geflochtenen Cron zubesichtigen/ das mit Blut-gefärbte Hände leins-Kraut seiner Heil. fünff Wunden zuberühren/ kurz: Die schöne Passions-Blum seines ganzen bitteren Leidens und Sterbens/ in stetigen Augenschein zunehmen / den von den Todten auferstandenen HERRN Christum / in Gedächtniß zubehalten/ 2. Tim. 2/8. So kan es uns nicht fehlen/ wir müssen seyn da Er ist/ und seine Herrlichkeit sehen/ Joh. 17/24. Solche Herrlichkeit wird uns von ferne als ein lieblicher Geruch gezeiget von dem Apostel Paulo/ 2. Cor. 12/2. 4. Da Er einen Sprung gethan auß dem Unvollkommenen in das Vollkommene / und Christum den Lebens-Baum in einem süßen uñ lieblichen Bilde gesehen / welcher Ihn in ein vergessen aller Dinge gebracht. Er saget/ Er sey ins Paradiß/ in dritten Himmel kommen/ und habe unaussprechliche Wort gehört / die kein Mensch kan sagen / und ist auch keinem Menschen auf Erden solche hohe Gnade wiederfahren. Das mag ja ein lieblicher Geruch des Ewigen Lebens und der Herrlichkeit von ferne seyn!

Offgedachte Herrlichkeit wird uns gleichsam auf halben wege präsentiret / als auf dem Berge Thabor geschehen/ Matth. 17/1. Da der HERR seine Durchlauchtigkeit und Süßigkeit durch einen süßen Wunder-Blick hohermassen zuerkens

Spina
Christi.
Christ-
Dorn
Palma
Christi di-
giti.
Händleins-
Kraut.
Flos passio-
nalis.
Passions-
Blum.

Leichpredigt.

erkennen geben. Welches Er selbst bey m Luca 9/27. Heisset das Reich Gottes sehen. Solte der Satan/ der Fürst dieser Welt einem Menschen die Reiche dieser Welt Augenblicklich auf ein oder anderley weise / wie dort CHRISD zeigen können/ und GOTT der Himmels-Fürst solte nicht auch durch das Geistliche perspectiv des Glaubens im H. Geist seine Herrlichkeit in dieser Welt können zu sehen und zu schmecken geben? Matth. 4/8.

Das mag ja ein süßer Geruch des Ewigen Lebens und der Herrlichkeit seyn!

Hat der Himmlische Gärtner CHRISDUS hier in dieser Welt/da noch so viel Unkraut unter dem Weizen zu finden ist / Matth. 13. verl. 25. 26. 30. Seine Lust an uns bey den Gläubigen Menschen-Kindern / Prov. 8. verl. 31. Hat Er hier seinen Lust-Garten in dem Herzen der Kinder GOTTES/wie Augustinus also tröstlich sich vernehmen lässet von der Marien / Joh. 20. verl. 15. Vere CHRISTUS hortulanus erat, quia horum habebat in pectore Mariz. CHRISDUS ist wahrhafftig ein rechter aufbündiger Gärtner/denn Er hatte einen Garten in dem Herzen des gläubigen Weibes Mariz.

Warum solten wir auch nicht im Ewigen Leben seiner Herrlichkeit genießen?

Die Türcken lassen keine Rosen-Blätter auf der Erden liegen / sondern heben sie mit grosser Reverentz auff/in dem sie dafür halten/ das die Rose auß des Mahomeths Schweisse: Gleich wie die Alten gemeinet/ daß sie auß dem Blut Veneris entsprungen und gewachsen sey. Solte denn der HERR die nicht zur Ewigen Herrlichkeit aufnehmen/ die Er mit seinem Rosinfarben Blut so theuer erlöset hat?

D III

Sind

Rosa.
Rose.

Christliche

Tulipa.
Tulpe.

Sind hier in dieser vergänglichlichen Welt solche örter zu finden/ da fast mitten im Winter ein schöner Frühling sich sehen lässet/ wie Busbequius referiret von Griechen Lande/ daß Er durch die Wiesen gefahren/ und die schönsten Tulipanen/ Hyacinthen und Narcessen angetroffen habe.

Cedrus.
Ceder.

Was wird sich dort im Himmel unsern Augen vorstellen & da wird in dem Himmlischen Paradiß, Garten anzutreffen seyn der herrliche Ceder, Baum/ unser liebster Heyland **CHRISTUS JESUS**/ Ezech. 17 vers. 23. Seine Gestalt ist wie Libanon/ außerswehlt wie Cedern/ Cant 5. vers. 15. Denn wie der Ceder, Baum nimmer verwelcket/ oder seine Blätter abwerffe/ auch nicht verweset noch verfaulet: Also ist **CHRISTUS** der rechte unverwelckliche hohe Ceders Baum/ der Ewiglich grünet/ und auch die Ewiglich grünen machet/ die sich mit festen Glauben an Ihn halten/ Psal. 92. vers. 13. 14. 15. Der Gerechte wird grünen wie ein Palm Baum/ Er wird wachsen wie ein Ceder auf Libanon. Die gepflancket sind in dem Hause des **HEERN** / werden in den Vorhöfen unsers **GOTTES** grünen/ und wenn sie gleich alt werden/ werden sie dennoch blühen/ fruchtbar und frisch seyn.

Cupressus.
Cypressen.

Haben wir hier gewohnet im Hause **GOTTES**/ dessen Walden sind Cedern/ und die Latten Cypressen/ davon es so lieblich reucht/ Cant. 1/ 17.

Ist das reine Wort **GOTTES** bey uns eingewurckelt/ bey einem geehrtem Volk/ das **GOTTES** Erbtheil ist & Ist es hoch gewachsen/ wie ein Cypressen auf dem Gebirge Hermon? Syr. 24. vers. 16. 17. So wird der höchste Cypressen, Baum **CHRISTUS** den Geruch seiner Herrligkeit

und

Leichpredigt.

und dort auch nicht entziehen / sondern wir seine Brüder und
Schwestern werden rings umb Ihn her stehen / wie die Cedern
auf dem Libano gepflancket / und Ihn um ringen wie Palm-
Zweige / Syr. 50 / 11. 14.

Da hält der Sohn **GOTTES** nicht mehr aufrothen / Myrtus,
Myrtens-
Baum.
sondern auf weissen Pferden unter den Himmlischen Myrtens
Bäumen / daß wir in Schatten kommen / nach dem die Son-
ne des Creuzes so heiß gebrand / wie dorten dem Propheten Jo-
na wiederfahren / als Ihm sein Kürbß von dem Sturm ge- Cucurbita,
Kürbß.
stochen und verderbet war / Zach. 1. vers. 8. Jon. 4. vers. 6.
Hier muß Zachaus auf einen Maulbeer-Baum steigen / Morus,
Maulbeer-
Baum.
um zusehen den / der in die Welt kommen ist / Luc. 19. v. 4. Im
Paradise werden wir Ihn in seiner Herrlichkeit sehen / wie
Er ist : Wir werden schauen sein Anlich in Gerechtigkeit / als
denn werden wir uns ganz satt sehen / wenn wir erwachen nach
seinem Bilde / Psal. 17 / 15.

Die Mandel-Blüthe ist ein Bild des grauens im Al- Amygda-
lus,
Mandel-
Baum.
ter. Ein ehelich graues Haupt zieret eine ganze Stadt und
Gemeine / wenn solche Mandelnblüthen / so gehets wohl zu /
Eccles. 12. vers. 5. Solche **GOTT**selige Alten werden auch
ewig alt / sie lassen sich im Paradiese hören. Einer von
den Eltesten sprach zu mir : Weine nicht. Siehe es hat über-
wunden der Löwe / der da ist vom Geschlechte Juda / die Wur-
zel David / Apoc. 5 / 5.

Da wird der Dornstrauch nicht mehr bey dem Cedar
im Libano um seine Tochter anhalten / 2. Reg. 14 / 9. Wenn
die hohen Bäume gestedriget / und die grünen Bäume
ausgedorret : So wird der **HERR** den niedrigen Baum
ins

Christliche

ins Paradiß erhöhen/ und den darrren Baum grünend ma-
chen/ so die Feld. Bäume sollen solcher Herrlichkeit auch genieße-
sen/ Ezech. 17/24. Nicht allein grosse Herren/ sondern auch un-
terthanen/ Bürger in den Städten/ Bauern auf dem Lande/
wenn sie Gott fürchten/ die Sünde meiden/ und guthun/ Job.
4/22. Werden Paradiß. Genossen seyn. Die Bäume der
Gerechtigkeit/ und die Pflanzen des Herrn zum Preise/ Es.
61/3. Werden in guter positur und Ordnung stehen. In sol-
cher Mäng/ das die Bäume des Paradiß. Waldes nicht
mögen gezehlet werden / und kein Knabe sie mag anschreiben/
Es 10/19. Eine grosse Schaar/ welche niemand zehlen kan/ auß
allen Heyden und Völkern und Sprachen / stehen vor dem
Lam̄b/ angethan mit weissen Kleidern/ und Palmen in ihren
Händen/ Apoc. 7/9. Selig ist der Baum der gegen Mittag
fällt; Unselig und verdampft/ der gegen Mitternacht stürzet.
Denn wenn der Menschen. Baum fällt/ Er falle gegen Mit-
tag/ oder Mitternacht/ auf welchen Ort er fällt/ da wird er lie-
gen/ Ecel 11/3. Kurz/ ihr die ihr kottien seid auß grossen Trüb-
sahl/ und vielen Unkraut/ habe eure Kleider gewaschen / und
habe sie helle gemacht im Blut des Lam̄bs/ Apoc. 7/14. Ihr
werdet sehen/ und euer Herr wird sich freuen/ und euer Gebet
ne soll grünen wie Gras/ Es. 66/14. Wir werden sein Alles
Monds Bäume/ deren Blätter nicht verwelken/ noch ihre
Früchte verfaulen/ und werdē alle Monden neue Früchte brin-
gen. Den der Gerechten ihr Wasser fließt auß dem Heiligthum/
ihre Frucht wird zur Speise dienen/ und ihre Blätter zur Arz-
ney/ Ezech. 47/12. Sind wir hier in Gottes Garten gläubige
fruchtbarre Bäume gewesen? So werden wir auch dort die
Lage des Baums/ das Ewige Leben der Auserwehltten/ zu
geniessen haben/ Ps. 1/2. Jer 17/8. Ezech. 47/12. Has

Gramen.
Gras

Leichpredigt.

Haben wir hier mit **CHRISTO** vom Bach am Wege ge-
truncken/ mit Ihm leiden müssen? So werden wir auch dort
im Paradiße unser Haupt empor heben/ und zur Herrligkeit
eingehen/ Psalm. 110. vers. 7. Luc. 24. vers. 26.

Weil du nun mein lieber Christ/
Ein so zartes Blümlein bist
Ey was bistu denn bedacht
Dich zu quählen Tag und Nacht
Um das eitle Gut und Geld?
Ach umsonst: In dieser Welt
Ist dir schon der Theil bestellt.

Geht die Lilje gleich dahin/
Ist es doch nur Ihr Gewinn/
Schöner wächst sie denn aufs neu
Wenn der Frühling kömpt herbey;
So der Mensch/ das edle Thier
Wird mit größrer Pracht und Zier
Kommen auß dem Grab herfür.

*Lilium,
Lilien.*

Mein **HERREN JESU**/ laß mich seyn/
Solch ein edles Blümlein/
Das der Welt und Glaubens voll/ lieb'
Blüh' und rieche trefflich wohl/

E

Das

Das auch künfftig Englisch schön
 Mög' im Paradiße sichn
 Ewig/ Ewig/ DZG zusehn.

Zu solcher Paradiß-Freude und Ewi-
 gen Herrligkeit der Außgewählten Kinder
GOTTES / verhelffe uns allen in Gna-
 den / **GOTT** Vater / **GOTT** Sohn /
GOTT Heiliger Geist / der einige wahre
GOTT / der Schöpffer des Irdischen /
 und Pflanker des Himlischen Paradißes /
 der Anfänger und Vollender unserer Sel-
 ligkeit / Welchem sey Ehre / in
 alle Ewige Ewigkeit /
A M E N.



Lebens

Lebens-lauff.

Lebens-Lauff/
und
Ehren - Gedächtniß.

In der Erbahre / Viel Ehr- und Zu-
gendreiche Matron / Frau Clara Hed-
wig Voigtländerinn / Gebohrne
Reichin / nunmehr Selige / Des Wohl Ehrenver-
stien und Wohlgelahrten Herrn ANDREÆ Voigt-
länders / Erb- und Frey-sassens allhier zu Wester-
hausen / Ehe-Liebste und Haus-Ehre.

Ist gebohren zu Braunschweig in der Burgk /
Anno 1604. Ihr Herr Vater ist gewesen / Johann
Dieterich Reiche / Dom- Herr und Senior zu
Sanct Blasii in Braunschweig.

Ihre Frau Mutter / Anna Deichs / Herrn
Burgemeister Hansen Deichs / vielgeliebte Toch-
ter in Einbeck.

Ihr Groß Herr Vater / Herr Bartholdus
Reiche / U. J. D. Fürst. Braunschw. und Lünebur-
gischer geheimbder Rath / Decanus oder Dechant zu
besagten Sanct Blasii in Braunschweig / ein Vor-
nehm

Lebenslauff.

wehmer und renomirter Mann / so daß Ihn die Durchlauchtigsten Fürsten zu Braunschweig und Lüneburg in unterschiedlichen Amballaden gebraucht / Er auch die Hochfürstliche Heyrath / zwischen dem Durchlauchtigsten Herzogen Juliußen / Fürsten zu Braunschweig und Lüneburg / 2c. und der Königlichen Prinzessin in Pohlen / negotiiret und feste gestellet.

Ihre Frau Groß Mutter ist die Aken / Eine geborne von Adel.

Es hat auch **GDZ** der Herr das Geschlecht des Gerechten / gewaltig gesegnet / das es für sich und mit Befreundung in andere Hohe und Vornehme Geschlechter / sich weit außgebreitet / also das unterschiedliche / vortrefliche Leute Gangler / Professores, Rätthe und Doctores, den Herren Geheimbten Rath Bartholdum Reichen / für Ihren Groß Schwähern und Vettern erkennet / als die Hornisen / Galixten / zu Helmstadt / Hagen / Kupin und Gleissenbergen in Halberstadt / Recken / in Bernigerode / Schmalianen / in Svedlinburg / Leporinen / in Wolffenbüttel / Rahnen in Rostock / Gerike in Stralsund / Reichen / in Hildesheim / üßler in Goslar / 2c.

Der

Lebenslauff.

Der Sel. Herr Doctor Horneius, hochberühmter Professor Theologia, auf der Julius-Universität Helmstadt / von welchem ein eruditer Mann also honorificè schreibt. Hornejus, Doctor de Christi in his terris Ecclesia meritissimus, Cornu quoddam copiae omnis eruditionis, & quæ laus ejus propria, antiquâ Vir virtute ac fide.

Hat unserer selig. verstorbenen Frau Schwester zur Ehe gehabt.

Herr Doctor Cosmus Hagen / hat Ihres Herrn Vatern seligen Frau Schwester sich vermählen lassen.

Herr Doctor Leporinus Fürstl. Rath zu Wolfenbüttel / hat Ihrer seligen Frau Mutter Schwester zum Ehegatten erwählet.

Mann könnte noch mehr der Vor. Eltern anführen / wenn es die Ehrlige nicht ausdrücklich verboten / als die darin keine Weltliche ettele Ehre zusuchen gemeinet.

Diese Ihre herzlich geliebte Eltern haben Sie alsbald zur Heil. Tauffe befördert / und dem HERN IHSU / durch das Bad der Widergeburt / in der Dom. Kirchen daselbst zu Braunschweig einverleiben lassen.

Der frühzeitige Todt Ihrer beyderseits lieben Eltern /

E iij

tern /

Lebenslauff.

tern / hat Sie zeitlich zum Waiselein gemacht / dannenhero man verursacht worden / und an Seiten Ihrer Vormänden dahin bedacht / daß Sie in des Herrn Doct. Leporini Aufsicht zu Woffenbüttel / als nahen Anverwandten / und zugleich mit Vormundē / möchte übergeben werden / welches auch seinen effect erreichet.

Nach Verlauff etlicher Zeiten / hat der Herr D. Cosmus Hagen / sich gefallen lassen / Selbige zu sich / nach Goslar zu nehmen / woselbst Sie auch in der Furcht des Herrn und zu allen Christlichen Jungfräulichen Tugenden erzogen / sonderlich aber zur fleißigen Haushaltung in stillen Wesen gewehnet.

Leztlich hat auch der Hoch Edle / Beste und Hochgelahrte Herr Heinrich Reichard Hagen / Churfl. Brandenburg. zu Halberstadt / und Hochfürstlicher Pfalz-Gräfflicher Kanzler zu Dvedlinburg nunmehr in der Seeligkeit / Sie die Selige in seine Behausung genommen / und nebenst der in Gott ruhenden Sehl. Fr. Kanzlerin Väterlich und Mütterlich bey Ihr gehandelt / zu Gottes Wort gehalten / und beyde selbst in Gottsel. Leben und Wandel Ihr vorgangen. Es hat auch der Herr Kanzler Hagen nicht nach gelassen / weiter für Sie zu sorgen / und Sie / und die Ihrigen dem Herrn Sohn dem Churfürstl. Bran

Lebenslauf.

Brandenb. Hoff. Rath / Herrn Licentiat Johann
Heinrich Hagen / zu gleicher Vorsorge zu recommen-
diren. Beywährendem Kriege / und andern Unge-
legenheiten / da ein gekränkter Mensch auf dem Lan-
de / wohl Hülffe und Trost vonnöthen / hat Hoch-
wohlgedachter Herr Cankler Hagen / Ihr das schö-
ne Trost. Büchlein Schatz. Kammer genand / M. Ca-
roli / verchret / auch andere von der Hochansehnlichen
Freundschaft mit Rath und That es nicht ermangeln
lassen.

Weil dann GOTTseligkeit / Zucht und Tugend
die besten recommendationes sind bey einem Frauen-
Zimmer / so ist daher der Wohl Ehrenveste / und Wol-
gelahrte Herr Andreas Voigtländer / damahls Stu-
diosus Juris, und Erbsaß allhier zu Westerhausen / tho
hochbetrübtter Wittwer / bey dem Herrn Cankler
Hagen / umb Sie Ehrlich zu werben / sich mit Ihr
in ein Christlich Ehe. Gelöbnuß eingelassen / und das
selbe Anno 1639. zu Halberstadt in Dohm / durch
Herrn D. PHILIPPI öffentlich zu vollziehen bewo-
gen worden. Welchen Ihren Ehe. Herrn Sie die
Zeit Ihres Lebens un Heyrathens / ganzer 32. Jahr
herzlich geliebet / treulich für Ihn gesorget / geehret /
und die Haushaltung mit höchstem Fleiß also ver-
waltet / daß der Herr Wittber mit Ihr in allen wohl
zufrie

Lebenslauff.

zu Frieden seyn können/und sich um nichts bekümmern dürfen.

In Ihrem Ehestande hat der Allerhöchste Sie gnädiglich mit vier Kindern/ drey Söhnen und einer Tochter/ gesegnet / darvon der älteste Heinrich Andreas/ vorlängst in die frembde verreiset / und nach dem Exempel Josephs nicht mehr vorhanden ist/ darüber die traurige Mutter offte grosse qverelen geführt/und herzlich gewünschet/denselben in Ihrem Alter noch einmal zusehē/und hernach mit Jacob dem Patriarchen gerne zusterbē. Der andere Sohn/ Herz Johann Dietrich/ Ambr. Schreiber zu Egelin/ ist gegenwärtig/der Mutter vor alle Mütterliche Affection und Treue Dienste / die letzte Ehre zuthun. Der Dritte / Herz Friedrich Conradt/ Krumkautscher Hoff-Meister / ist sehr krank in Magdeburg/welchen der liebe GOTT Gedult und Gesundheit verleihen wolle. Drauff folget Jungffer Clara Sophia/ welche auch gegenwärtig herzlich betrübet. Besagte Kinder / Söhne und Tochter/ hat Sie für allen Dingen in acht genommen/ sie von Jugend auf zur Gottesfurcht/ Christlichen Tugenden und allen guten erzogen / und sich gegen sie recht Mütterlich erwiesen.

An

Lebenslauff.

An grossen Creuz und Trübsahl hats Ihr nicht gemangelt/ und hat **GOTT** der **HEXX** hterinnen auch seine Liebe gegen Ihr erwiesen/ das Er sie väterlich mit Creuz und Leiden heimgesucht / desto mehr nach der Herrlichkeit zuverlangen. Wie oft hat Sie mit Ihrem vielgeliebten Eh. Herrn und lieben Kindern Ihre Güter verlassen / und sich umb Sicherheit willen nach Svedlinburg begeben / und da eine neue Haushaltung anstellen müssen; Ihre Güter hat Sie oft nicht gebrauchen können/ zugeschweigen/ was von bösen Leuten / Gottlosen / hartstarrigen / verführten Gesinde mit unter gelauffen. Es hat aber der Gnädige **GOTT** Ihr grosse Gedult verliehen / der Sie durch solches Haus. Creuz gleichsam gehärtet / die allgemeine Land. und Gesinde Plagen / desto gedultiger zuertragen. Und wenn ich all Ihr Leiden erzehlen sollte / (wie mirs als Ihren unwürdigen Bericht. Vater am besten bekand / auch bekand seyn soll /) so würde allhier ein Buchin werden / und viel unter uns ihre Stimme aufheben / und bitterlich weinen / Jud. 2. Sie hat wol practiciren lernen / was uf die Rose als des Herrn Lutheri Signet getichret worden:

Wer in der Welt wohl leben wil/
Der fürchte **GOTT** und halte still/
GOTT ist der rechte Helffers. Mann /
Der allen Dingen rathen kan:

S

Der

Lebenslauff.

Der Christen Herz auf Rosen geht/
Wenns mitten unterm Creuze steht/
Das Creuz ist schwer/das End ist gut/
Trübsal die Krone bringen thut.

Ihr Christenthumb/ Leben und Wandel belangend / ist Sie kein Engel und nicht ohn Sünde gewesen/ wie Sie selbst zum öfftern bekand / in deß ist doch den Benachbarten / und dieser ganzen Christlichen Gemeine gnugsam wissend / wie Sie sich gegen Jedermanniglich verhalten : Die Vana und superstitiosa Encomia, so in vielen Reichpredigten den verstorbenen gegeben werden / sind sehr schädlich / und je näher das Ende der Welt ärgerlich und Seelen verderblich / aber daß kan man wol mit guten Gewissen sagen / daß Sie in dieser Kirchen ein Liecht / in Ihrem Hause ein Prediger / und dieser Löbl. Gemeine ein exemplarisches Muster und Abrisß war / wie man Christlich leben / gedultig leiden / selig sterben / und der Herrlichkeit erwarten solle. Gottes Wort fleißig hören / seine Sünde erkennen / zum Hochwürdigen Abendmahl gehen / der heiligen Tauffe sich freuen / seinen Nächsten verzeihen / die Kinder zu allen guten vermahnen / niemand ärgern / sondern vielmehr zu allen Dingen / was auch mag fürkommen seyn / das beste reden / gegen das liebe Armuth mitleidig seyn / demselben / auch mit erborgung des Geldes / viel guts erzelgen / gibt Anzeige genug /

Lebens-lauff.

gnug/ das der Geist Gottes da wohne / und die application hier gültig sey. Ich erinnere mich des ungefarbten Glaubens in die / welcher zuvor gewohnet hat in deiner Groß-Mutter Loide , und in deiner Mutter Eunice , bin aber gewiß / das auch in dir / 2. Timoth. 1/5. Solchen Glauben hat Sie auch erwiesen / in dem Sie die opera Lutheri dieser Kirchen in hiesige Bibliothec verchret / auf den lebendigen Tempel Gottes hat Sie noch vielmehr gewendet / auff Hauff-arme und andere nothleidende Leute / dem Cor. ban , da man Vater und Mutter / und andere Arme Leute nothleiden lässet / hergegen grosse Legata macht / nur das man wil gesehen seyn / war Sie von herzen feind / Marc. 7, 11. Ihren unwürdigen Seel-sorger hat Sie geliebet und gechret / sehr viel guts gethan / unter welchen Gaben Ihr inbrünstiges Gebeth und Christliche Vorsorge den Vorzug hatte. Solte man auch den geringsten Menschen / ja ein Kind fragen / so würde die Antwort gefallen / wir können Ihr nichts anders nachsagen / als alles Liebes und gutes. Ihre Kranckheit hat sich angefangen in vergangener O-sterwoche / ohn zweiffel von grossen Schrecken des Kayserlichen Marches / darzu dann das Alter als eine selbst. Kranckheit kommen. Am 16. Aprill begehrte Sie das Hochwürdige Abendmahl / welches

Lebenslauff.

Sie mit grosser Andacht empfangen / und Ihren lieben GOTT / in beysein Ihres Reichs Vaters und der Ihrigen herzlich gedanket. Den Reich Text übergab Sie auch / mit bitte / solchen zu erklären / da denn eine kurze adplication gemacht ward / auß dem Propheten Esaiam 53. Wann der Herr so viel gelitten und außgestanden / und dennoch sein Leiden ein kleines nennete / wie vielmehr unsere Trübsahl und Leiden ein kleines wehre gegen die Ewige Herrlichkeit / welches Sie von Herzen amplectiret, und Ihre Freude gnugsam an Tag gegeben.

Darauf folget Ihr selbiger Abschied auß dieser Welt / den hat Sie gezieret mit schönen Psalmen / Sprüchen und Gebethern mit Gottseligen Reden / Christlichen Vermahnungen an die Ihrigen / alles zu leiden was Ihnen nur wiederfahren möchte. Welches Gebeth auch erhöret worden / massen der getreue GOTT Ihr ein sanftes / stilles und seliges Ende gegeben / am vergangenen 20. April. Domin. Jubilate, eben unter der Predigt zwischen 8. und 9. Uhr. Ihres Alters 68. Jahr.

GOTT Verleihe Ihrem heil. Leichnam eine sanffte Ruhe / und am jüngsten Tage eine fröliche Auferstehung zu der Herrs

Herrlichkeit der Kinder **GOTTES**, be-
wahre die vornehme Hochansehnliche
Freundschaft / für Leid und Unfall / und
segne Sie ferner reichlich an Leib und Seel /
Er tröste durch seinen Heiligen Geist den
Hochbetrübten Herrn Wittwer / Herren
Söhne und Jungfer Tochter / und bringe
uns dermahleins zusammen in dem Ewi-
gen Freuden-Hause / und Paradise
durch **CHRISTUM** /
AMEN.

Abdancung.

Hoch-Edle / Best- und
Hochgelahrte / Wohl Ehrwürdige /
Wohl Ehrenveste auch Wohlgelarte / Er-
bare und Wohlgeachte / Hochansehnli-
che Herren / Hohe Patronen / angenehme
werthe Freunde. So

Abdankung.

So denn auch:

Hoch-Edle / Hoch Ehr- und Tugend-
erhabene / mit Gottseligkeit / Geistlicher
und Leiblicher Schönheit Hochgezierte /
Hochzu Ehrende Frauen und Jung Frau-
en / in **GOTT** herzlich geliebte / und bey
dieser Trauer betrübtte versamlete.

Die Pindus blüthe geschmecket / und Parnassens
nahe Auserwanden sind / die Gelehrten / insonder-
heit die / welche die Theologie in dem Gnaden-Him-
mel / wie der kleine Benjamin in den dritten Himmel
der voranschmeckenden Herrlichkeit / studiret haben /
sind hierinnen eins das die Seel des Menschen un-
sterblich sey. Darinn aber discrepiren sie / und reis-
sen fürnemlich in zwo Hauffen / wenn und woher der
in Mutterleibe empfangene Mensch die Seel erlan-
ge / und Leib und Seel eine Gesellschaft werde.

Einige / die den Traducem statuiren / stehen fest
in solcher Meinung / die Seel werde in der Empfän-
nis zugleich mitgetheilet / und wie ein Licht vom an-
dern angezündet.

Anderer aber sustiniren ein anders / indem sie vor-
geben

Abdankung.

geben/ es accompagnire sich der wehrte Leibes. Gast
erst nach einiger Verweilung mit dem Leibe/ und wer-
de unmittelbarer wesse von GOTT erschaffen / und
dem Leibe gleichsam eingegossen / wie bey des Men-
schen ersten Erschaffung.

Darüber unterschiedliche Weltweise/ unter dem
Philosophischen Himmel/ in der Physischen sphaera,
sehr aneinander gerathen/ und einer dem andern man-
che schöne Feder außgezauset/ sie selbst haben so
lange und bis dahin vom Geist und von der Seel
disputiret, bis sie selbst den Geist auff gegeben und
also Geist und Seel-loß worden sind. Augu-
stinus bekennet/ es sey ein intricates und sehr schweres
Werk/ und wie er sonst sein heiliges Nescio in gros-
sen Geheimnissen hören lässet / also reteriret Er sich
hier auch aus dem Philosophischen Irr-Garten/ ver-
mittels des fili Ariadnaei des Heiligen Geistes/
auf die Saronischen Felder der Heiligen
Göttlichen Schrift/ in dem Er schreibet: Non
periculum est, si origo ANIMÆ lateat, dummodo
redemptio claret. Es hat keine Befahr/ ob man der
Seelen Ursprung nicht weiß/ wenn man der gänz-
lichen Erlösung der Seelen versichert ist. Laßt den
Ur-

Abdankung.

Uhrsprung dunkel seyn / wenn der Ausgang desto er-
leuchterer ist.

Wir lassen uns die heilige Schrift solchen Hun-
ger stillen / und setzen uns zur Taffel bey denen / deren
Meynung mit der Schrift conformer, und die meiste
Concordantz hat.

Christen sehen mehr auf den Auß, als Eingang
des Lebens / weil der Ein- und Ausgang nicht überein-
trifft.

Denn wenn die Seel bey der Empfängnis und
Geburt des Menschen mit dem Leibe zugleich in die
Sterbliche ihren Einzug hält / oder nach einer Ver-
weilung infundiret, und gegeben wird / so gehets in der
Todes-Geburth viel anders daher.

Wenn Leib und Seel durch den zeitlichen Tode
getrennet werden / so gehet die Seele der Gläubigen
Himmel an / wie die Weißheit also redet : Der
Gerechten Seelen sind in Gottes Hand / und kei-
ne Dvaal rühret sie an.

Der Leib hat seine Verbleibung in der Erden /
bis zum Jüngsten Tage

Der Leib hat in der Erden sein Ruh /
Bis sich der Jüngste Tag nah't herzu.

Der

Abdankung.

Der Gerechte muß viel leyden / aber der **HERR** hilft Ihm auß dem allen. **ER** bewahret Ihm alle seine Gebeine / das der nicht eins zerbrochen wird / sind Worte des / der auch seine Seele in die Hände des **HERRN** befohlen hat.

Gehet also die Seele vornen an / und der Leib wird vermahlens nach geschעהer Vereinigung folgen.

Mancher Christi solte darüber traurig werden / und sagen : In der Leiblichen Geburth sind Leib und Seel bald beysammen / warumb nicht auch in der Todes Geburth zum Himmel ? scheintes doch / ob were die erste Geburth glückseliger / als die andere zum Ewigen Leben.

Das die edle Seel des Menschen im Tode voran gehet / und die Wohnung von **GHXZED** dem Gläubigen in der Herrlichkeit bereitet / in Ausgesehen nimmet / ist sehr tröstlich / denn damit erweist die Seel Ihre Unsterblichkeit / in dem / das sie so bald vom Munde auf das Paradiß occupiret und auß Gnaden Erblich besizet / weil der Edle **HERR** der Seeligkeit / **GHXZESUS** / Ihr solche sessiones und Wohnungen zuvor bereitet hat. **Indessen**
S wird

Abdankung.

wird dennoch der Leib auch dahin gerücket werden/
nach Aussage des / der da schmerzlich klaget : Ich
elender Mensch / Wer wird mich erlösen vom dem
Leibe dieses Todes ?

Der Aller-älteste unter dem Geistlichen scriben-
ten, der fünf Wochen und so viel Tage auf dem Ber-
ge Sinai bey dem HERRN verharret / schreibet im
Buch der Schöpfung: Das Thamar zweene Schö-
ne / Zwillinge gebahren / und als sie iht gebahr / thät
sie eine Hand heraus. Da nahm die Weh-Mut-
ter / und band einen rothen Faden darum / und sprach:
Der wird der erste heraus kommen. Da aber der
seine Hand wieder hinein zog / kam sein Bruder her-
aus / und sprach ; Warum hastu umb deinet Willen
solchen Riß gerissen ? und man hieß Ihn Peres.
Darnach kam sein Bruder heraus / der den rothen
Faden um seine Hand hatte / und man hieß Ihn Se-
rah.

Der Leib des Menschen / als des Geistes
Bruder / ist so wohl als die Seele mit dem Purpur-
rothen Faden / und der Rosin-farben Schnur
des Blutes JESU CHRISTI
tingiret, , der Isopen Büschel in das theure Blut
des

Lebens-lauff.

des Sohns **GDZES** eingetuncket / hat bey
de Pfoffen Leib und Seel berühret / der Leib wol-
te gern mit / der Seelen Gesellschaft zuleisten / a-
ber Er wird zulezt auch aus dem Grabe heraus kom-
men.

Meinen Leib wird man vergraben /
Aber gleichwohl Ewig nicht /
Bald werd' ich das Leben haben
Wenn das letzte Welt-Gericht
Alle Gräber wird entdecken /
Und der Engel Feld-Geschrey
Zeigen was vorhanden sey /
Denn wird mich mein **GDZ** aufwecken /
Und beschliessen all mein Leid /
Freue dich O Christen-heit.

Denn so werden meine Glieder /
Die ihz Staub und Asche seyn /
Unverweßlich leben wieder
Und erlangen solchen Schein /
Dessen gleichen auf der Erden /
Nimmermehr zu finden ist /
Ja mein Leib **HEXZESU** Christ
Soll den Deinen ähnlich werden /
G ij Volley

Abdankung.

Voller Pracht und Herrlichkeit /
Freue dich O Christenheit.

Hat nun der Himmels Fürst die Seelen
voraus genommen / und tractiret sie so wohl in seines
Vaters Reich / so ist leichtlich unsere Schuldigkeit zu
erachten / daß wir die Behausung der schönen und
feinen Seelen / den Körper des Menschen / darinn
der Heilige Geist seine Residenz gehabt / Ehrlich
und Christlich bestatten.

WIE der Allerhöchste hat die Seel dieses
Gläubigen vor uns stehenden Körpers / in welchem
der ungefarbte Glaube gehauset / und der werthe
Heyland durch denselben geherberget hat / auch zu
sich genommen / und uns den Leib zur Christlichen
Observanz hinterlassen.

Weil denn Hoch-Edle / etc. Her-
ren / etc. Hoch zu observirende Patronen ; In-
gleichen Hoch-Edle / GHRZESUS lebende
de Frauen und Jungfrauen / Sie sämpelich zu der
Leich-Procession, der Weyland Wohl-Erbaren/
Gottseligen / Hoch-Zugend und Ehrenreichen Frauen
Claren Hedwig Reichen / guchwillig / und in
schöner belobter Frequenz sich einfinden / Ihre das
selbst

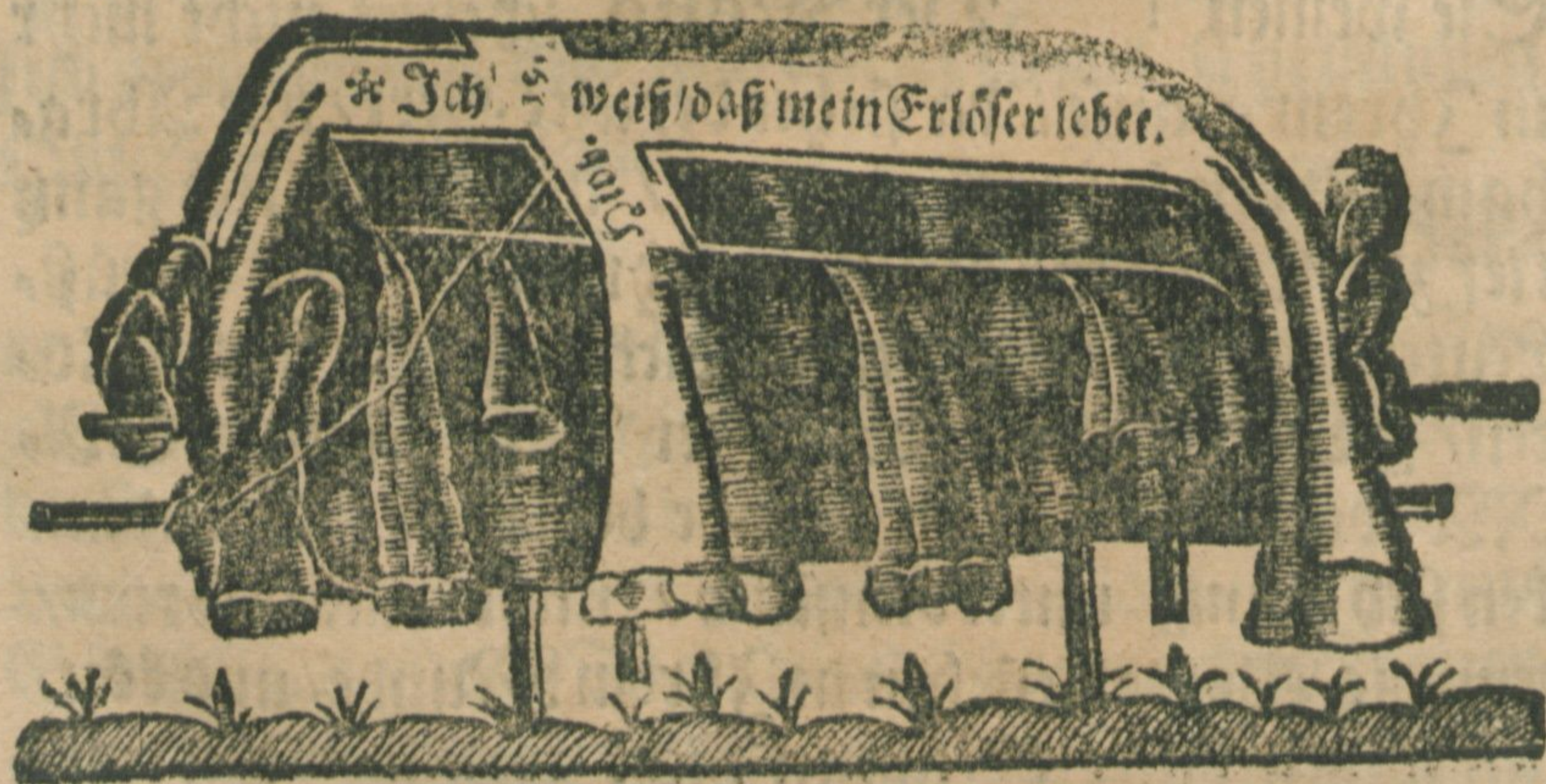
Abdankung.

selbst in Städten gewöhnliche Seelen, Andachten/
und Geist, Reichere Predigten etwas beyseit setzen/
mit dem Seelen, Bräutigamb über die Würtz, Berge
auffs Land spazieren / diesem Begräbnüß ein Anse-
hen machen / dem selig, verbliebenem Körper bis an
das Schlaf, Kämmerlein begleiten / und die über gros-
se Traurigkeit und daher noch viel zuvergiessende
Thränen mit dem Damm Ihres Christlichen Mit-
leidens / und Hoch Ansehnlichen Gegenwart hemmen
und einigen Einhalt thun wollen / daß ziehen die Leid-
tragenden in un-gemeine consideration, der Hochbe-
trübte Herr Vater / sehen Ihu an ! Die mit
Schmerzens, Wolcken überzogene Kinder / die Her-
ren Söhne / und Jungfer Tochter / schauet wie
Sie weinen ! Der Mond scheint nicht mehr
in Ihrem Hause / da stehet der alte Herr / wie Abra-
ham mit den lieben Selnigen / und bückt sich ganz
tief zur Erden für diesem ansehnlichen Begräbnüß,
Leuten / ja für dem ganzen Volck / daß Sie seinen To-
ten / **GLAUBA** / wie dorten der Patriach seine **EL-
KA** wollen helfen zu Grabe begleiten / die bedan-
cken sich ganz unterdienstlich / nicht mit Worten /
denn die Worte bestehen in Ihrem Munde / und kön-
nen wegen vieler Seuffzen nicht formiret werden /
sondern mit Thränen / die auß dem Herzen durch
die

Abdankung.

die Augen distilliret worden / die allergröste Danck-
barkeit wird durch Zähren angedeutet / sie als ver-
suchte Christen / und exercirte Kreuzträger lesen die-
se Augen- Worte selbst / denn ich weiß / daß Sie die-
se heimliche Sprache wohl verstehen.

Sie nehmen mit geneigtem Gemüth an den schäl-
digen Danck / welchen die Leidtragende / durch mich
ablegen. Sie / die Betrüben legen Ihrer Hochan-
sehnllichen Erscheinung entgegen / allen schuldigen re-
spect, Ehre und Dienste ; von G D E wünschens-
de / daß derselbe / eine Gelegenheit sol che zuerweisen /
nicht in Trauer- Fällen / sondern in angenehmen und
frölichen Begebenheiten / wolle
eräugnen lassen.



In

In memoriam

Piè, in CHRISTO Salvatore suo
defunctæ, Matronæ,

CLARÆ HEDVVI-
GIS REICHEN,

Tii.

DN. ANDREÆ Voigtlanders /

dum viveret, semper amatae,

nunc desideratae

Conjugis,



Lorum instar, Defuncta suum caput extulit
olim

Virgineiꝫ; decus Foemineiꝫ; chori,

Adversi, florens, est multum passa, virilj

Immotaꝫ; tamen talia mente tulit;

Nunc Matronarum Flos hic, cadit, erutus Horto

Orbis, in æthereo fragret, odóret, ovet.

quod vovet

MATTHIAS Gleissenberg.



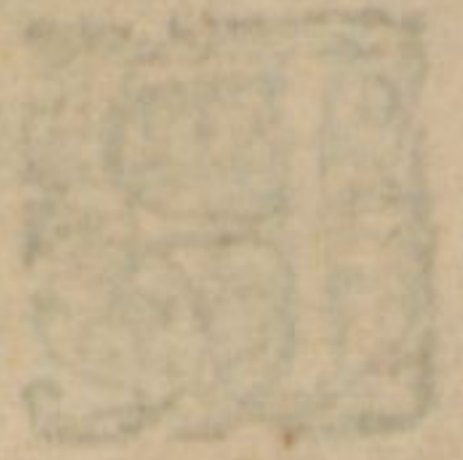
Zf 2730

MA

CLARA HEDVI-
GIS REICHEN

DR. ANDRÉ A. G. G. G.

Lorum inlar, Deline, sum capre carit



Virginit; decus fornicid; hori

Adyent; ferens, est molam p. d. d. d.

immortis; tamen talis meo tui;

Nunc Martonanus Hospic, ceter tuis lito

Orbis, in xibet; sagter; d. d. d.

MATTHIAS G. G. G.

WMA

M



QK. 277. 34

Peren
Par

Unvergänglichlicher und Im
Berechten / unter etlichen
men beschrieben / bey w
bigen zum besten / Lus
aber von jene
Aus der Epistel S
8. Cap

By Christlich
Der Welland Erbaren
Zugendre

Claren He
länder /
Des Wohl Ehre

ANDRE

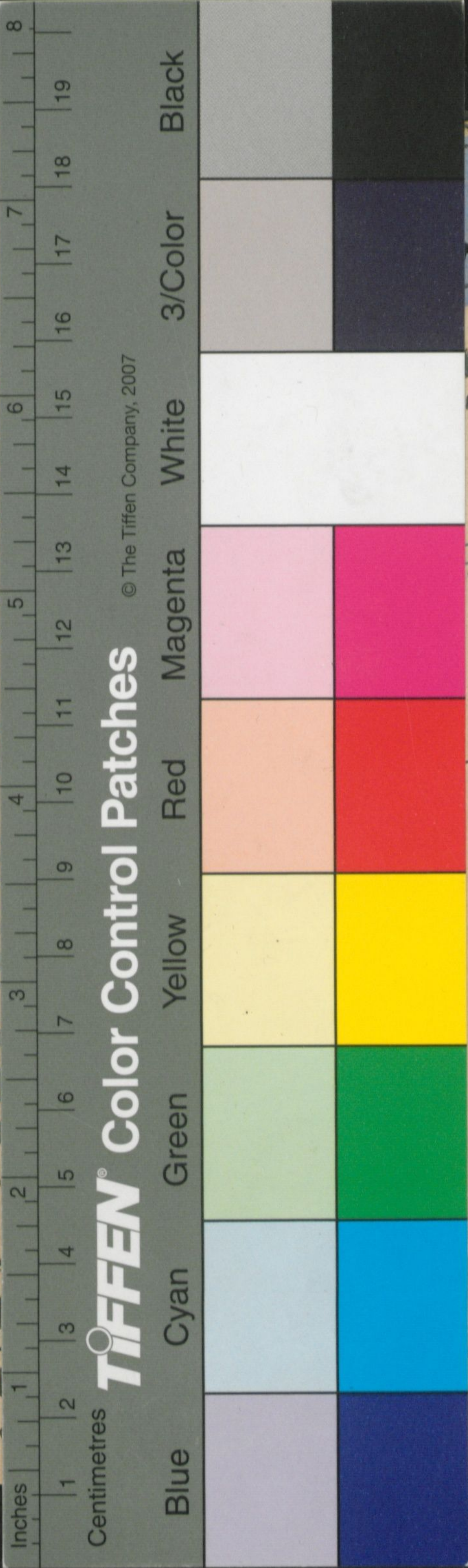
Erbfassens zu
ner He

Repraesentir

Anthoⁿ Bercken
in der Graff

Gedruckt zu Quedlin
Im Jahr 1673

QK. 277



TIFFEN® Color Control Patches © The Tiffen Company, 2007

IV, 577

